

## **Von Reutlingen bis nach Moliets-et-Mâa: Die ESB Relay 2011**

Mit dem Ziel, den Förderverein für krebskranke Kinder Tübingen e.V. sowie den gemeinnützigen Verein Integramus e.V. finanziell zu unterstützen hatte sich auch in diesem Jahr wieder ein hochmotiviertes Team bestehend aus 30 Studenten des Studiengangs International Management (IPBS) der ESB Business School der Hochschule Reutlingen zusammengefunden, um neue sportliche Herausforderungen zu bewältigen.

### **Etappe 1: Reutlingen – Villingen-Marbach gemeinsam mit Herrn Prof. Naeve**

Am 26. April 2011 hieß es zum achten Mal in Folge „auf die Räder, fertig, los“ für die 30 Studentinnen und Studenten sowie Herrn Professor Naeve, der uns während der ersten Etappe von Professorenmenseite aus begleitete und bis zum letzten Kilometer kräftig in die Pedale trat. Nach monatelanger Vorbereitung auf den Spinningrädern des easy sports Fitness Studios in Reutlingen und der Verinnerlichung der Song-Reihenfolge der Spinning-CD durften wir unsere Kondition endlich in freiem Gelände unter Beweis stellen.

Professionell ausgestattet mit Trikots von der PAYBACK GmbH und Gonso Bike & Active, Fahrradhosens, Windjacken von Haglöfs und einem reichlichen Vorrat an Kohlenhydraten in Form von Schokoriegeln des großzügigen Sponsors Mars Inc. sowie tonnenweise Pringles von Procter & Gamble – was braucht ein Sportler mehr als ein paar ungesättigte Fettsäuren – waren wir optimal ausgestattet für die erste Etappe von Reutlingen nach Villingen-Marbach. Schlafsäcke, Isomatten sowie unsere Kochutensilien für hungrige Radler aus der Mensa waren in unserem ‚Fuhrpark‘ bestehend aus zwei Vitos, einem Opel Bus sowie zwei Iveco-Transportern untergebracht.

Die erste Etappe von circa 130 Kilometern führte uns auf flachem Gelände am Neckar entlang über Rottenburg bis zu unserem ersten Domizil, der Turn- und Festhalle Villingen, wo uns das Auto-/Kochteam des Tages mit leckerem Kartoffelsalat und Buletten versorgte. Fazit des Tages: Eine wunderschöne Strecke und alle hatten trotz der stattlichen Kilometeranzahl durchgehalten! Entsprechend war es wenig überraschend, dass der Großteil des Teams gegen 22:00 Uhr todmüde und mit schweren Gliedern auf die Isomatten fiel und seelig schlummerte. Zuvor wurden natürlich Pferdesalbe und Schmerzgel gezückt, um etwaigem Muskelkater vorzubeugen.

### **Zweiter Tag: Spendenevent auf dem Münsterplatz in Freiburg**

Etappe 2 nach Freiburg versprach neue Herausforderungen auf einer bergigen Strecke durch den Schwarzwald bei zunächst grauem Himmel, der vor allem Regentropfen versprach. Unser Fahrradnavigationssystem meinte es zudem besonders gut mit uns und erweiterte durch einige Verwirrungstaktiken unsere ursprüngliche Strecke um ein paar Extrakilometer. Das Autoteam versuchte die Fahrradfahrer mit zusätzlichen Schokoriegeln und Regenjacken bei Laune zu halten und die traumhafte Strecke erledigte dann ihr Übriges. Nach einem knackigen Anstieg von durchschnittlich 10% über 6km wurden die Radler mit einem wunderschönen Blick belohnt. Die Nachmittagsstrecke bestand im Wesentlichen aus einer langen Abfahrt, sodass gegen 17:00 Uhr 19 Radler und ein ESBär für ein weiteres Spendenevent auf dem Münsterplatz in Freiburg einfuhren, auf dem erneut Spenden gesammelt und die interessierten Freiburger über die spannende Fahrradtour informiert wurden.

## **Es wird gruselig: Zwei Übernachtungen in Schweizer Bunkern**

Unser Ziel für den dritten Tag war die „Zivilschutzstelle Aare“ ein Bunker im schweizerischen Aarau. Doch nicht nur die Unterkunft verhiess Abenteuerliches. Vor uns lagen 120km, die in der grafischen Darstellung im Streckenplan enorme Ausreißer nach oben zeigten. Doch bevor wir die Bergetappe erreichten, ging es am Vormittag durch den Breisgau Richtung Schweizer Grenze, die wir bei Weil am Rhein kurz vor Basel überquerten - übrigens ohne einmal vom Sattel steigen zu müssen dank des durchgängigen Fahrradwegs. Eine Teilnehmerin musste unbedingt ausprobieren, was passiert, wenn man in der Schweiz mit dem Fahrrad den Seitenspiegel eines Autos zerstört (wenig, Schweizer reagieren erstaunlich gefasst auf solche Attacken). Trotz dieses Zwischenfalls, der leider nicht der letzte für den Tag bleiben sollte, erreichten wir den Fuß des ersten Berges relativ zügig. Bei der Ankunft kam es dann leider zu einem Sturz einer Teilnehmerin, der einige Nadelstiche erforderte und leider zu ihrem frühzeitigen Ausscheiden führte. Der Rest des Teams startete dennoch mit großem Elan - dank ausgefeilter Motivationstechniken à la Philipp Lahm, die auch unser Coach verinnerlicht hatte - in die erste Bergetappe. Mit hochroten Köpfen und viel Adrenalin im Blut erreichten alle den ersten Zwischenstopp bereit für Berg Nr. 2. Bei einem Anstieg von bis zu 20% (zur bildlichen Vorstellung sei hier die Titanic erwähnt) kamen einige Teammitglieder an die Grenzen ihrer Fitness beziehungsweise die unserer Drahtesel. Zwei Drittel waren also geschafft und die Autos konnten diejenigen einsammeln, die aufgrund ihrer norddeutschen Herkunft oder aus sonstigen Beweggründen genug Berge gesehen hatten. Circa zwanzig Minuten später war die Bergetappe geschafft und es ging auf flacherem Grund den letzten Rest der Strecke bis nach Aarau, wo wir es uns in einem Luftschutzbunker (die Leichenhalle war immer noch auf dem Raumplan eingezeichnet) ‚gemütlich‘ machten und endlich einmal wieder auf (Feld)betten schlafen durften.

## **Zunahme der Kreisverkehre = Einführung der Fahrrad-Flashmobs**

Die Strecke für den 4. Tag, die uns von Aarau nach Neuchâtel führte, wurde ohne weitere Zwischenfälle bewältigt. Da die Anzahl der Kreisverkehre stetig zunahm, wurden die ersten Fahrrad-Flashmobs eingeführt, die bei Autofahrern natürlich auf große Begeisterung stießen. Umwege wurden erfolgreich vermieden, trotz oder gerade wegen der leicht paranoiden Züge des Streckenverantwortlichen bei der Reaktion auf ein Schild mit der Beschriftung „Umleitung Fahrradweg“, das mit folgendem Satz zu Kenntnis genommen wurde: „Pfff, dem folgen wir doch nicht, eindeutig Oldboys!“

Am folgenden Tag 5 stand mit 156km bis nach Genf die längste Strecke auf dem Plan. Da die Erfahrungen der letzten Tage gezeigt hatten, dass man auf die geplanten Kilometer jeweils 10% dazurechnen konnte, wurden die ersten 40km mit dem Auto zurückgelegt. Nach dem Besteigen der Fahrräder ging es dann bei schönstem Wetter am Genfer See entlang. Bei vielen konnte man nach dieser Etappe bereits die ersten Anzeichen einer ‚Bauarbeiterbräune‘ erkennen. Übernachtet wurde in Genf in der dort ansässigen deutschen Schule. Sehr zur Freude einiger Studenten gab es hier auch Internet, man musste ja schon seit 5 Tagen ohne auskommen!

## **Spendenevent auf Französisch am sechsten Tag in Genf**

Tag 6 stand ganz im Zeichen von Spendensammeln. Am Sonntagvormittag begab man sich in die Innenstadt, um eifrig die Trommel zu rühren. Während des Aufenthaltes in Genf war auch gleichzeitig die ‚Tour de Romandie‘ unterwegs, die an diesem Tag in die Stadt einrollen sollte. Einige Studenten nutzten die Gelegenheit natürlich, in ihren Relay-Outfits auf dem bereits aufgebauten

Siegetreppchen einige Posen zu üben. Weiter ging es an diesem Tag bis in den kleinen Ort Pierrelatte in der Nähe von Montelimar, wo die Gruppe sehr zur Freude der Radler vom Bürgermeister zu einem Umtrunk mit französischen Häppchen eingeladen wurde. Angemerkt werden muss an dieser Stelle, dass es sich an diesem Tag um eine Autoetappe handelte – lediglich die letzten 20 Kilometer wurden mit dem Fahrrad bewältigt, um vor dem Rathaus einfahren zu können. Wir wurden am Ende des Abends alle mit einem T-Shirt von Pierrelatte ausgestattet – zur Begeisterung aller wieder etwas frische und saubere Wäsche - und die Mädchen erhielten zusätzlich ein aus Pierrelatte stammendes Parfum.

### **Der erste Gruß vom Mittelmeer: ein kräftiger Gegenwind**

Weiter ging es durch die schönen Gegenden der Provence bis nach Nîmes, wo wir beim dortigen Amphitheater einen längeren Stopp einlegten. Auf den letzten 30 Kilometern der Etappe mussten wir dann die leidvolle Erfahrung von starkem Gegenwind und einer sehr befahrenen Bundesstraße machen. Selbst bei den Fittesten - in der Gruppe auch nur die „Bergziegen“ genannt – zerrten diese Umstände stark an den Nerven, sodass sie prompt am Ziel angekommen noch im Radleroutfit auf dem Turnhallenboden einschlieften.

Während der 7. und 120km langen Etappe bis nach Béziers begleitete uns Studenten der Sportverantwortliche des Ortes Saint Laurent d'Aigouze, Herr Rudy Therond, der uns bei der Gelegenheit einige schöne Ecken der Gegend zeigte. Zum ersten Mal erblickten wir hier das Meer, sodass bei der Mittagspause nach 70km einige von uns direkt Radlerhose gegen Badehose tauschten und den Sprung ins kühle Nass wagten. Kurz vor Béziers musste dann der letzte große Berg der Relay 2011 bewältigt werden, was auch allen Radlern gelang. Übernachtet wurde in einer Sporthalle mit dazugehörigem Boxclub in der Innenstadt. Der hiesige Trainer ließ sich hier sehr zu unserer Erheiterung zu einem „Showkampf“ mit dem ESBären überreden, den dieser natürlich überzeugend durch K.O. gewann.

### **Spendenevent in Pau und Chilli con Carne am Meer**

Tag 8 setzten wir uns ein zweites Mal in die Autos, um auf 350km die Pyrenäen zu durchqueren. Ohne diese beiden Autoetappen war die Tour leider nicht innerhalb von 10 Tagen zu schaffen. Angekommen in Pau gingen wir erneut auf Spendensammel-Aktion - ausgestattet mit Plakaten auf Französisch - auf dem dortigen Marktplatz. Das ESB-Maskottchen wurde auch hier in Frankreich zur Attraktion für alle Kinder.

Die vorletzte 9. Etappe über 110km bis nach Bayonne stand ganz im Zeichen von Geschwindigkeit und Windschattenfahren. Strecke und Wetter, sicher aber auch der Trainingseffekt, pushten uns alle zu einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 26km/h. Nicht weniger als 40km wurden nach der Mittagspause in gerade einmal 90 Minuten zurückgelegt. Die Aussage „Wir müssen mal ein bisschen langsamer machen, die Versorgungsautos kommen nicht mehr hinterher“ wurde in der Gruppe schmunzelnd zur Kenntnis genommen. So war es nicht weiter verwunderlich, dass wir später noch Zeit hatten, den Abend gemütlich am Atlantik mit leckerem Chilli con Carne ausklingen zu lassen. Bei allen 30 Radlern war dabei nach 1000km auf dem Fahrrad stets ein zufriedenes Lächeln abzulesen, ging es doch am nächsten Tag nur noch 50km bis zum IBWE nach Moliets-et-Mâa.

### **Beeindruckender Empfang in Moliets-et-Mâa**

Auf der letzten 10. Etappe war es dann sogar möglich, sich mit der spanischen Relay zu treffen, die auch von Süden aus in Richtung Moliets-et-Mâa kamen – eher unvorbereitet wohl bemerkt. Nachdem wir uns beim Zusammentreffen natürlich erst einmal lautstark mit Gesängen und Rufen begrüßten, legten wir daraufhin 15km gemeinsam zurück. Amüsant anzusehen war hier das geordnete Fahren der Deutschen gegenüber dem doch etwas chaotischen Fahrstil der Spanier – der zusätzlich noch einen kleinen Unfall mit sich brachte. Hier wurde Teamgeist bewiesen, als unser Autoteam mit Verbandsutensilien sofort zur Stelle war. Wir ließen es uns aber trotz unterschiedlicher Fahrweise nicht nehmen, mit 40 Radlern einen letzten Flashmob an einem Kreisverkehr zu starten.

Was dann folgte, war das Highlight der diesjährigen Relay 2011. Mehrere 100 Studenten aus dem gesamten IPBS-Studiengang feierten uns Relay Fahrer mit einer langen Einfahrtsgasse bei unserer Ankunft. Nach mehr als 1000km auf dem Fahrrad fielen wir uns schließlich alle gesund und glücklich in die Arme.

Fazit: 29 Studenten haben sich der sportlichen und gemeinnützigen Herausforderung gestellt und sind während unvergesslicher 10 Tage zu einer Gemeinschaft geworden, aus der starke Freundschaften entstanden sind. Die Relay hat einmal mehr die Erwartungen übertroffen und wird allen sicherlich in guter Erinnerung bleiben!